



Stadtentwicklung Gossau

31. März 2004

Inhalt

1. Einleitung	Seite 3
2. Vision	Seite 6
3. Analyse	Seite 10
4. Ziele/Strategien	Seite 20
5. Massnahmen	Seite 30
6. Anhang	Seite 49



Hinweis zum Download des Konzeptpapiers

Das umfangreiche Konzeptpapier wurde für den Download in fünf Teile gesplittet. Die einzelnen Teile können durch Anklicken des jeweiligen Teils heruntergeladen werden.

- Titel, Einleitung und Vision (Teil 1)
- Analyse (Teil 2)
- Ziele (Teil 3)
- Massnahmen Marktposition, Nutzung, Bebauung sowie Anhang (Teil 4)
- Massnahmen Verkehr (Teil 5)

Stadtentwicklung? – Stadtentwicklung!

Alex Brühwiler, Stadtpräsident

Weder Fisch noch Vogel – weder Stadt noch Dorf ist Gossau im Selbstverständnis vieler seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Soll man so polarisieren? Gibt es die typische Stadtbewohnerin, den echten Landbewohner? Eine Antwort auf diese Fragen finden wir im kürzlich erschienenen Buch mit dem bezeichnenden Titel «Stadtland Schweiz»: In der Schweiz dominieren die Agglomerationen. Drei Viertel der Schweizer Bevölkerung leben in städtischen Ballungsräumen.

Gossau kann also gesamtschweizerisch durchaus als typisch gelten. Um einen Ortskern, welcher wegen seiner räumlichen und architekturhistorischen Qualität ins Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) aufgenommen worden ist, haben sich in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts jahringartig neue Wohn- und Arbeitsgebiete gebildet. Die Geschwindigkeit dieser Entwicklung war vorgegeben durch die Bedürfnisse der Wirtschaft. Mit ihr einher ging die Schaffung von Arbeitsplätzen, der allgemeine Wohlstand und damit verbunden die Nachfrage nach Wohnraum. Parallel dazu nahm auch die Einwohnerzahl in dieser Zeit massiv zu.

Heute dürfen wir mit Stolz auf einen intakten Lebensraum Gossau blicken. Wir sehen aber auch die Herausforderungen, mit denen wir als Folge der Boom-Jahre konfrontiert sind. Gossau ist zwar stark gewachsen. Ist aber Gossau allein deswegen schon eine Stadt? Gehören wir nicht vielmehr zur Agglomeration, je nach Optik zu jener St.Gallens oder jener Zürichs?

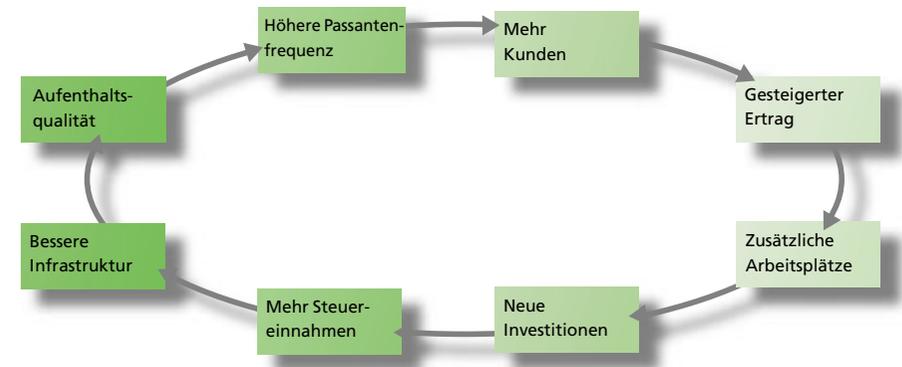
Gerade hierin liegt das Potenzial von Gossau. Anlässlich des Städtetages 2003 hat Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz für eine «agglomerationspezifische Urbanität» plädiert. Sie hat diesen Begriff nicht genauer definiert; diese Urbanität sei noch zu suchen, zu finden, zu schaffen. Suchen wir also das Stadtgefühl! Wir wollen uns wohl fühlen, zuhause sein in unserer Stadt, damit «Heimat»-Gefühl entstehen kann.

Damit wir uns mit unserer Stadt identifizieren können, braucht es mehr als staufreien Verkehr, tiefe Steuern, Sämtisblick und Autobahnanschluss. Es braucht auch – wie Benedikt Loderer einmal meinte – «keine zum Schmuckrückli aufgetakelte Altstadt». Was wir wollen ist ein lebendiges Stadtzentrum: Besucherinnen und Besucher sollen genussreich flanieren, einkaufen, Menschen treffen, plaudern können. Die Ladeninhaberin ihrerseits soll die Basis für ein florierendes Geschäft vorfinden, die Ware attraktiv präsentieren können. Kulturschaffende finden ihr Publikum und sind motiviert für Aktivitäten. Die Stadt verfügt über die notwendigen Finanzen, um für ihre Bewohnerinnen und die Besu-

cher eine gesunde Infrastruktur zur Verfügung stellen und den öffentlichen Raum so gestalten zu können, dass dieser vielseitig benutzbar und «beispielbar» wird.

Stadtentwicklung kann demzufolge nicht ausschliesslich Verkehrsplanung unter Beizug eines Städtebauers sein. Sie soll sämtliche Aspekte der Raumplanung umfassen. Verkehr und Siedlung stehen in Abhängigkeit zueinander: Wo die Erschlies-

So haben Teams aus den Bereichen Stadtmarketing, Städteplanung, Verkehr, Landschaft und Raumplanung im Rahmen eines Studienauftrages und in verschiedenen Workshops ihre Beiträge eingebracht und teilweise überraschende Ergebnisse präsentiert. Der Stadtrat hat diese zusammen mit weiteren Fachleuten in einem Begleitgremium begutachtet und zu einer Synthese ausgewertet.



Stadtentwicklung ist eine Investition und keine Subvention.

Stadtentwicklung gut ist, ist das Bauland attraktiv. Wo umgekehrt Siedlungsgebiete geschaffen werden, entsteht Verkehr. Freiräume ihrerseits dürfen nicht auf Lücken beschränkt sein, welche von Siedlung und Strasse mehr oder weniger zufällig übrig gelassen wurden. Ausserdem müssen die vielen vorhandenen positiven Kräfte gebündelt werden. Dazu brauchen wir ein professionelles Stadtmarketing.

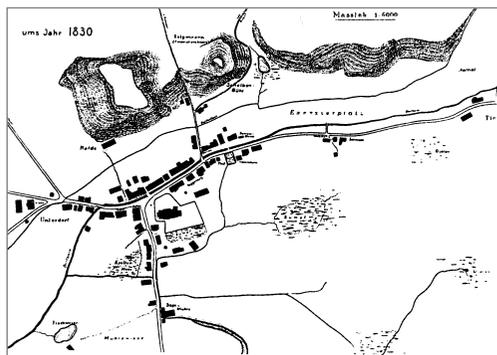
Das vorliegende Stadtentwicklungskonzept ist das Ergebnis dieser Arbeit.

Handeln ist dringend geboten, das ist die einhellige Meinung aller Beteiligten. Gemeinsam wollen wir uns auf diese Herausforderung einlassen. Zugegeben: Das Ziel ist noch weit entfernt. Konzentrieren wir uns also vorerst auf den Weg, der ist anspruchsvoll genug.

Ein Blick zurück

Gossau entstand an wichtiger Verkehrslage am Kreuzungspunkt der Staatsstrassen nach St. Gallen, Wil, Bischofszell, Herisau und Flawil. Karten aus dem 19. Jahrhundert zeigen ein Strassendorf, das sich vom Zollhaus am Gröbliplatz bis zum Ortsteil Tiefe (heutiger Migros-Markt) und in Richtung Herisau bis zum Stadtbühl erstreckte. Die Bedeutung der Verkehrswege nahm stetig zu. Deshalb wurde im Jahre 1837 der mitten durch das Zentrum fliessende Dorfbach in sein heutiges Bett verlegt, welches damals weitab des Siedlungsgebietes lag.

Entscheidende Impulse für die Siedlungsent-



Gossau um 1800:
Der Dorfbach fliesst durchs Zentrum.

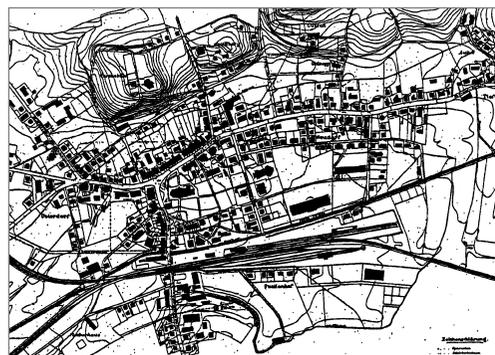
wicklung gingen von der Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts aufblühenden Stickereiindustrie aus. Grosszügige ortsbauliche Entwicklungen wurden entworfen, sie führten im Jahre 1913 zur Verlegung des Bahnhofs vom heutigen Marktplatz an den jetzigen Standort.

Die anschliessenden Krisen- und Kriegsjahre dämpften die Euphorie. Die Einwohnerzahl von Gossau stagnierte bis 1950 bei rund 8'500 Einwohnern. Erst ab 1950 stieg die Bevölkerungszahl wieder an. Bis zum Jahr 2000 hatte sie sich praktisch verdoppelt auf ungefähr 17'000.

Auch dies war eine Folge der günstigen Verkehrslage. Mit der Anbindung an die Autobahn A1 und als Intercity-Halt wurde der Standort Gossau noch attraktiver. Der Verkehr hat somit die Entwicklung Gossaus geprägt und nachhaltig beeinflusst.

Auf gewachsenen Strukturen aufbauen

Aufgrund dieser Voraussetzungen und der Entwicklung der letzten Jahre kann eine Bevölke-



Gossau um 1900:
Der Dorfbach ist verlegt.

rungszunahme um ca. 0.5% jährlich angenommen werden. Auch langfristig gesehen wird jedoch die Bevölkerungszahl wohl nicht über 20'000 ansteigen.

Die Baulandreserven und die Verdichtungsmöglichkeiten heute unternutzter Gebiete sowie die in der Richtplanung langfristig aufgezeigten Möglichkeiten der Siedlungserweiterungen bilden die Voraussetzungen für eine solche massvolle Entwicklung.

Gossau die Erlebnisstadt – Leitsätze

Die Leitsätze der Stadt Gossau wurden vom Stadtrat erarbeitet und vom Stadtparlament im Februar 2002 beschlossen. Sie enthalten Aussagen zur Wohnqualität, zur wirtschaftlichen Ausrichtung und zur Einbindung in der Region. Es werden dabei ganz konkrete Ziele definiert. Beispielsweise beim Verkehr oder bei der Aussage, dass räumliche Entwicklungen auf einem Stadtentwicklungskonzept basieren sollen.



Gossau um 2000:
Der Bahnhof ist ausgelagert.

Wohin wollen wir? – Richtplanung

Die Richtplanung zeigt auf, in welche Richtung die räumliche Entwicklung gehen soll. Wie sollen die Bereiche Siedlung und Verkehr aufeinander abgestimmt und mit den Interessen der Landschaft und der Umwelt in Einklang gebracht werden? Der Richtplan Gossau wurde in den Jahren 1997–2000 erarbeitet. Aus dem Richtplan ergeben sich Handlungsfelder, welche mögliche Massnahmen aufzeigen.

Aktiv für Gossau – Der Verein Gossau plus

Um die Stadtentwicklung auch in der Bevölkerung abstützen zu können, hat die Stadt die Initiative für die Gründung des Vereins «Gossau plus» ergriffen. Ende 2002 erfolgte die Vereinsgründung. Heute sind es über 300 zahlende Mitglieder, welche sich in verschiedenen Umsetzungsteams betätigen.

Ziel des Vereins ist es, möglichst rasch erste Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung von Gossau einleiten zu können. Eine breit angelegte Umfrage in Gossau und Umgebung zeigte auf, was die Bevölkerung darunter versteht. Bereits konnten daraus mehrere Anliegen aufgenommen und Massnahmen realisiert werden (Treff 13, Sitzbänke, Erlebnisweg). Die Umfrage bildete aber auch einen wertvollen Bestandteil für die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes.

Der Auftrag

«Das Stadtzentrum ist attraktiv für Einkaufen, Verweilen, Wohnen und Arbeiten sowie für vielfältige Aktivitäten von Kultur und Freizeit». Diese Aussage aus den Leitsätzen der Stadtentwicklung hat das Parlament konkretisiert mit dem Auftrag: «Räumliche Entwicklungen basieren auf einem Stadtentwicklungskonzept.» Für diese Arbeit hat der Stadtrat eine Projektgruppe unter Führung des Stadtpräsidenten eingesetzt. In dieser war Politik und Verwaltung ebenso vertreten wie die Wirtschaftsförderung und der Verein «Gossau plus». Beigezogene Fachleute aus Ortsplanung, Städtebau und Verkehr unterstützten den Prozess. Fallweise wurde das Kan-

tonale Tiefbauamt beigezogen. Über den Arbeitsfortschritt wurde dem Parlament halbjährlich Bericht erstattet. Die Öffentlichkeit und interessierte Organisationen wurden zu verschiedenen Informationsveranstaltungen eingeladen.

Fachwissen und Kreativität gefragt

Für die Entwicklung des Konzeptes wurde ein Vorgehen in vier Phasen gewählt. Meilensteine bildeten dabei jeweils die Verabschiedungen durch den Stadtrat.

In Phase 1 waren Visionen gefragt. Was läuft in Gossau im Jahre 2020 und wo steckt das Potenzial? Die Resultate waren die Basis für Phase 2. Es wurden verschiedene ausgewiesene Büros zur

Mitarbeit eingeladen. Es galt die Bedingung, dass Teams zu bilden waren, welche die Fachbereiche Verkehr, Städtebau und Freiraum abdecken. Ausgewählt wurden schliesslich Büros mit ausgezeichneten Referenzen, welche zudem eine grosse Varianz der Lösungsansätze erwarten liessen.

Im Interesse einer solchen Lösungsvielfalt setzte der Stadtrat die Leitplanken weit. Er machte keine Auflagen, setzte keine Tabus, und gab auch keine Ideen vor.

Es war nicht das Ziel des Studienauftrags, die Arbeiten zu rangieren um eine Bestvariante zur Ausführung vorschlagen zu können. Die Vorschläge sollten vielmehr die Umsetzbarkeit der

Visionen aufzeigen, Denkanstösse liefern, Massnahmen und Nutzen einander gegenüberstellen sowie mögliches Konfliktpotenzial offen legen. Nicht zuletzt sollten sie auch finanzierbar sein.

Das Ergebnis war erfreulich. Dank der aufgezeigten Lösungsvielfalt und der Vergleichsmöglichkeiten konnten in Phase 3 die Vor- und Nachteile ausdiskutiert und mit den Zielen der Leitsätze und der Vision verglichen werden. Aus den Erkenntnissen wurde eine Synthese entwickelt. Sie bildet die Basis des Stadtentwicklungskonzeptes.

2003				2004		
1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	
Phase 1 Vision	Workshop	Phase 2 Studienaufträge	Workshop	Phase 3 Synthese	Workshop	Phase 4 Beratung
Projektgruppe	Stadtrat	Teams Projektgruppe	Stadtrat	Projektgruppe Stadtrat	Stadtrat	Parlament
Ideen, Visionen entwickeln. Studie Marktposition erstellen. Aufgabenstellung für Teams definieren.	Vision	Ideen, Visionen überprüfen, neue entwickeln. Umsetzungsvorschläge und mögliche Strategien aufzeigen.	Verwertung der Teamarbeiten	Erkenntnisse auswerten, Gesamtstrategie ableiten. Massnahmen definieren. Synthese erarbeiten.	Synthese verabschieden	Beraten Entscheiden

Vorgehen in vier Phasen

Studienauftrag 1 Marktposition Gossau	Studienauftrag 2 Verkehr/Siedlung/Freiraum	Studienauftrag 3 Bebauung/Gestaltung
Position von Gossau in der Region. Funktion, Nutzungspotenzial Handlungsbedarf	Erhöhung Aufenthaltsqualität Massnahmen für alle Verkehrsarten Städtebauliche Auswirkungen	Städtebauliche Analyse Bebauungsstudien, Freiraumgestaltung Potenziale
Interurban AG, Zürich Nutzungsmanagement/Marketing	Team 1 Emch + Berger, Zürich Niggli + Zbinden, St. Gallen Klauser, Rorschach	Mäder + Mächler, Zürich Kurath, Zürich Hunziker, Zürich
	Team 2 Metron, Brugg	
	Team 3 Zach + Zünd, Zürich Schregenberger, Zürich SNZ, Zürich Vetsch, Nipkow Partner, Zürich	

Studienaufträge, Aufgabenstellung, Teams

Sofortmassnahmen mit Weitblick

Mit der Vision einer langfristigen Entwicklung im Auge, soll mit rasch umsetzbaren Massnahmen das Stadtzentrum aufgewertet werden.

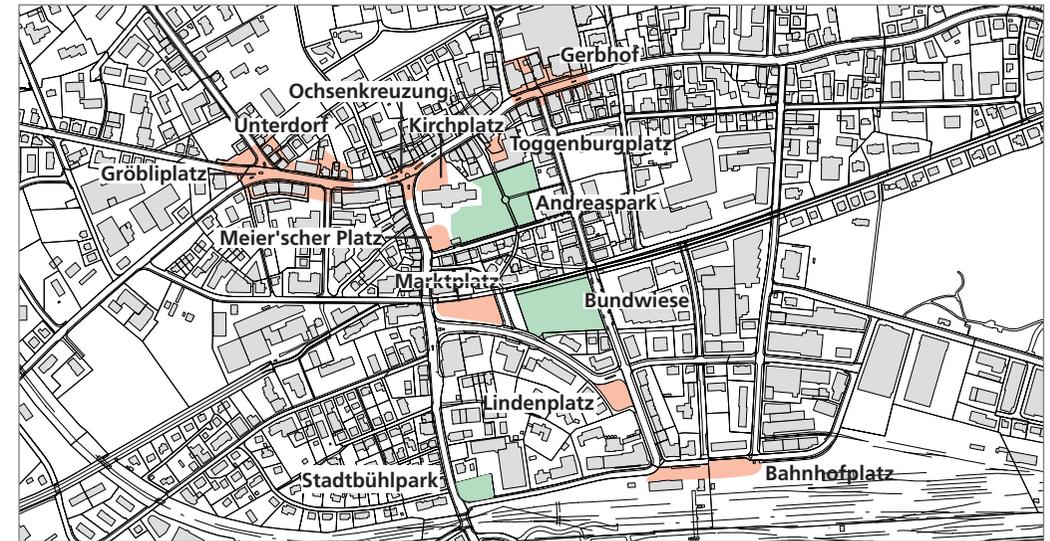
Für kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen wurden der Zustand im Jahre 2005 (Z05), der Zustand im Jahre 2010 (Z10) sowie der Zustand im Jahre 2020 (Z20) definiert.

Keine grossen Befreiungsschläge, sondern eine Strategie der kleinen Schritte soll zum Ziel führen. Die Massnahmen müssen für die Stadt Gossau weitgehend aus eigenen Kräften zu finanzieren sein. Sie sollen zudem mit geringstmöglichen sachlichen und politischen Risiken

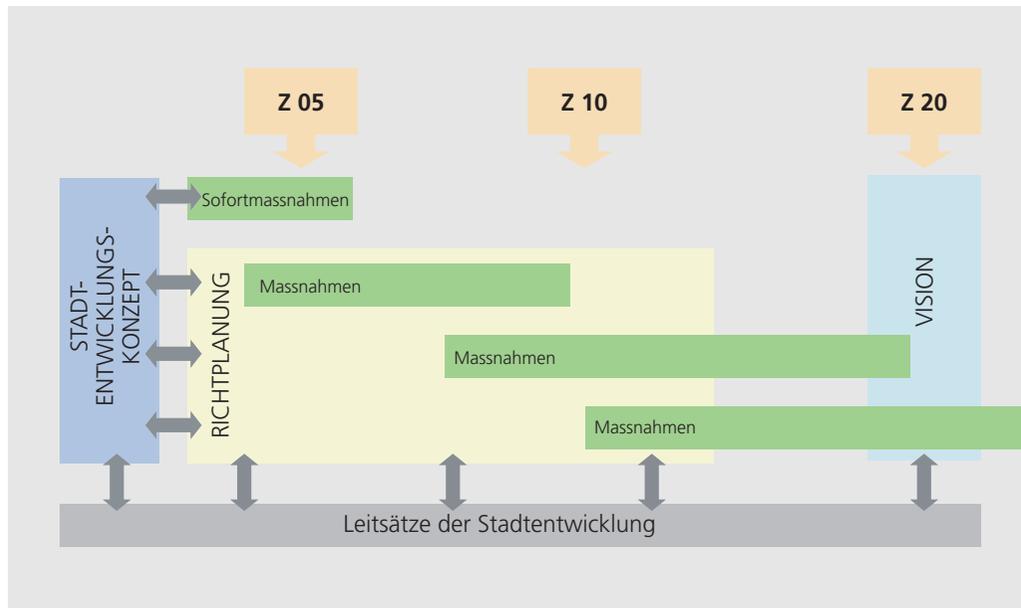
realisiert werden können. Dies soll zum Teil mit Provisorien und/oder Versuchsphasen erreicht werden.

Konzentration auf das Zentrum

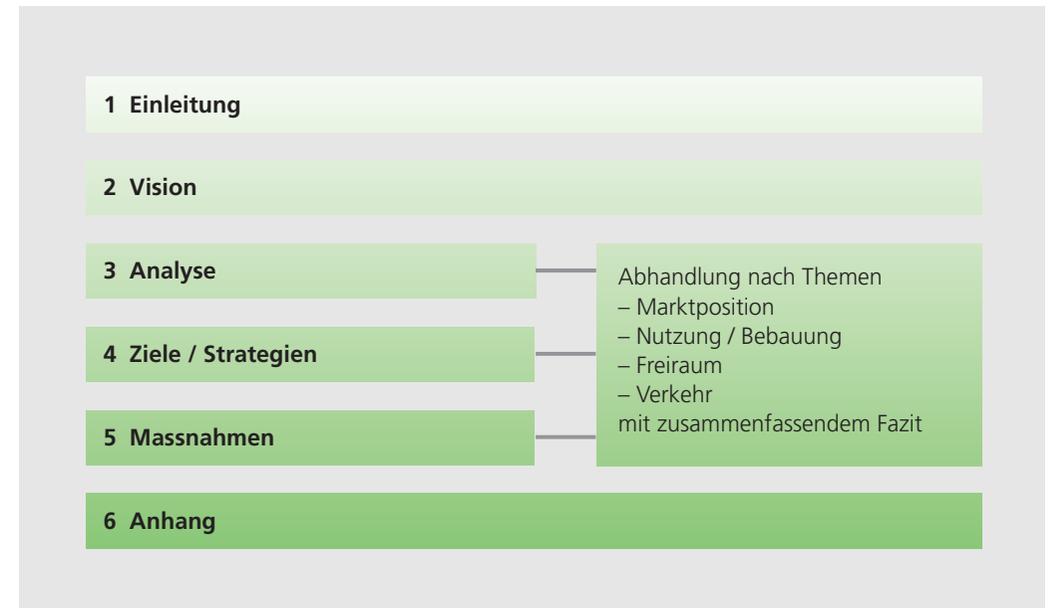
Bei allen Arbeiten wurde das Augenmerk vorwiegend auf das in den Leitsätzen definierte Stadtzentrum gerichtet. Viele der Massnahmen wirken sich jedoch auf das ganze Stadtgebiet, zuweilen auch auf die Region aus. Diese Auswirkungen können im vorliegenden Papier nur angedeutet werden. Sie werden in einer weiteren Bearbeitung beziehungsweise bei der Projektierung konkreter Massnahmen noch vertieft.



Was ist wo im Zentrum?



Massnahmen, abgestimmt auf Planungen, führen zur Realisierung der Vision.



Aufbau des Stadtentwicklungskonzeptes.

Ein Traum ist unerlässlich,
wenn man die Zukunft gestalten will

Victor Marie Hugo

Gossau – eine Vision

Visionen sind Wunschbilder der Zukunft, die sich nicht von heute auf morgen verwirklichen lassen. Sie entfalten aufgrund ihrer Ausstrahlung und Faszination eine nicht zu unterschätzende Wirkung. Visionen sind Leitsterne der zukünftigen Stadtentwicklung. Die Vision soll zeigen, wie das Zentrum im Jahre 2020 aussieht. Was läuft dort, wer ist dort aktiv, wo trifft man sich? Aber vor allem: Welchen Nutzen wollen wir damit erreichen?

Aus solchen Erkenntnissen lassen sich Massnahmen und einzelne Schritte zur Verwirklichung ableiten. Es ist wichtig, dass eine solche Vision von allen Beteiligten, von Bewohnern, Gewerbetreibenden, Detaillisten, Kunden, Investoren etc. getragen wird. Die Vision ist das gemeinsame Grundgerüst, auf dem die Ziele und Massnahmen aufbauen.

Und so kann's aussehen:

07.30: Matthias kommt mit dem Bus ins Zentrum. Es reicht noch für einen Espresso in der Cappuccino-Bar nebenan. Ein noch etwas müdes Hallo zu seinen drei Kollegen. Der Arbeitsverkehr läuft stetig und ruhig, die Schüler sind zu Fuss oder mit dem Velo sicher unterwegs.

08.30: Seit Irma pensioniert ist, geniesst sie den täglichen Einkauf: Milch, Brot, heute noch zusätzlich einige Kosmetikartikel. Breite Trottoirs laden ein zum Flanieren, auch das Überqueren der Strasse ist dank der neuen Gestaltung gefahrlos überall möglich.

09.30: Sie trifft Walter, einen Schulfreund. Kleiner Schwatz unter einem Sonnenschirm an der Herisauerstrasse. Gemeinsamer Rückblick: Sein eigenes Wort hätte man hier früher nicht verstanden, aber seit hier eine Begegnungszone gestaltet wurde, ist's gemütlich.

10.30: Materiallieferung für die Papeterie. Lastwagen fahren nur noch zum Anliefern ins Zentrum, Busse halten auf der Fahrbahn. Der Unterhaltungsdienst sorgt für saubere Trottoirs und leert die Abfalleimer.

11.30: Im Toggi wird bereits für's Zmittag gedeckt. Drinnen oder draussen? Das Wetter weiss nicht so recht, was es will. Optimismus ist angesagt: Sowohl die ruhige Hofterrasse als auch die Tische auf der pulsierenden St. Gallerstrasse werden vorbereitet. So ist man für den täglichen Andrang gerüstet. In der Altstadt lässt sich gut

relaxen. Pendler fahren über Mittag meist gar nicht mehr heim.

12.00: Rushhour. Beim Take-away hat sich eine Schlange von Schülern gebildet, sie essen an Stehtischen, plaudern, trinken einen Eistee. Bankerin Yvonne trifft sich mit ihren Kunden zum Businesslunch lieber im Schwarzen Adler. Michael hat den Bus verpasst. Halb so schlimm, der nächste kommt in 5 Minuten. Die gedeckte Bushaltestelle bietet angenehmen Schatten.

14.00: Lea braucht für ihre Tochter Nina neue Schuhe, soll sie gleich zum Gerbhof? Oder doch erst im Unterdorf vorbeischauen? Die Auswahl hat dank der Wiedereröffnung des Warenhauses und des «Shoehouse» im Unterdorf stark zugenommen. «Konkurrenz belebt das Geschäft», so das Motto des Detailhandels in Gossau.

15.30: Eben fährt Ninas Freundin mit dem Fahrrad vorbei. «Hallo, kommt doch nachher zu mir...». Gute Idee, so kann sich Lea noch gemütlich ein Glas Fruchtsaft auf dem Gutenbergplatz gönnen. Sie trifft Eva, ihre Nachbarin, sie war im Butterfly beim Nachmittags-Fitness.

16.00: Die Schule ist aus, auf dem Heimweg bestaunen die Kinder auf dem Markplatz die Vorbereitungen zum Sommerfest; eine Bühne wird aufgestellt, ein riesiger «Jumptower», alle freuen sich auf's Wochenende mit viel Action, Musik und Zuckerwatte

17.00: Heute macht Matthias früher Feierabend, Carmen hat schliesslich Geburtstag.

Drum geht er auf dem Nachhauseweg noch kurz einkaufen. In 15 Minuten hat er alles was sein Herz begehrt, frisch und von bester Qualität. Der Metzger kennt ihn, das Entrecôte ist reserviert. Mit dem Bus fährt er in 15 Minuten heim nach St.Gallen.

19.00: Yvonne hats eilig: Unter den Bäumen entlang der Bahnhofstrasse spurtet sie in die neue Aula des Friedbergs. Die Information der Stadt über das neue Projekt «City-West» interessiert sie. Hoffentlich dauerts nicht zu lange. In der Kulturfabrik gibt's um 21.00 Uhr nämlich das Konzert der «Bay City Stompers», das will sie nicht verpassen.

21.00: Claudio trifft sich am Bahnhof mit seinen Freunden. Toll, Parkplatz gleich nebenan, da sieht man seinen neuen Smart-Futura besser. Billard, Videogames oder Bowling? Vis à vis ins Pub? Sie entscheiden sich für den Houseclub. Tolle Aussicht, dort oben auf dem neuen Turm, vor allem beim Einnachten. Aber vorher noch ein Dürüm...

23.00: Im Zentrum ist Ruhe eingekehrt, nur noch einzelne Autos fahren vorbei, Gossau geht nach Hause.

04.00: Die Polizei hält einen Lastwagen an, der durch's Zentrum brettet. So nicht, dafür gibt's die Autobahn.

06.00: Im Hof pfeifen die Vögel und begleiten Gabi in den nächsten schönen Tag in Gossau.

Die Stadt Gossau ist eigenständiges Zentrum im Lebens- und Wirtschaftsraum St.Gallen. Sie nimmt entsprechende Funktionen für die gesamte Region wahr und ist gleichzeitig attraktives Dienstleistungszentrum für die umliegenden Gemeinden. Gossau bündelt die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kräfte im Fürstenland.

Das Zentrum Gossau wächst aus sich heraus und stellt die Verbindung zum Bahnhof her. Die baulich und funktional verdichtete Altstadt bildet dabei das strukturelle Grundgerüst. Sie lebt tags und nachts von einer aktiven, engagierten Bewohnerschaft. Dabei sind Aktivität und Dynamik, aber auch Beschaulichkeit und traditionelle Gemeinschaft eng miteinander verbunden.



Ein Blick vom Bahnhof Richtung Zentrum (Skizze: Bruno Bossart 4/2003).

Kernaussagen



Einkaufende

Wir wollen...

...dass Einkaufen und Konsumieren zum täglichen Erlebnis wird.

...dass sich die vielfältigen Angebote im Stadtzentrum von anderen Orten abheben.

...dass die zahlreichen Detailfachgeschäfte für Qualität, überdurchschnittlichen Service und ein umfassendes Sortiment bekannt sind.



Besucher

Wir wollen...

...durch eine Vielzahl an Freizeit-, Kultur- und Gastronomieangeboten das Zentrum aufwerten. Einkaufen, Verweilen, Flanieren und Erholen sollen innerhalb des Zentrums möglich sein und Spass machen.

...die Stadt beleben, Raum für Kreativität und Erleben schaffen und durch Kultur, Sport und Freizeitmöglichkeiten das Stadtbild prägen.

...die gastronomische Vielfalt fördern. Ein breites Angebot für Jung und Alt in allen Preisklassen soll die Gäste willkommen heissen.



Gewerbetreibende

Wir wollen...

...das Zentrum der Stadt durch vielfältigen Fach- und Detailhandel entscheidend stärken und noch wettbewerbsfähiger und attraktiver machen.

...den Gewerbetreibenden optimale Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten im Zentrum der Stadt bieten sowie Innovationen fördern.

...dass sich Gossau durch die Vielfalt und Qualität der Fachgeschäfte entscheidend hervorhebt und sich in der Region positionieren kann.

Visionen

Kernaussagen



Unternehmer

Wir wollen...

...bestehenden Industrieunternehmen einen optimalen Standort am Rand der Stadt und neuen Industrieunternehmen attraktive Standorte ausserhalb des Zentrums bieten und eine qualitativ gute Verkehrserschliessung garantieren.

...ein attraktiver Standort für Dienstleistungsunternehmen von kleiner bis mittlerer Grösse im Zentrum oder in Zentrumsnähe sein.

...den Branchenmix erweitern durch neue, wertschöpfungsintensive Unternehmen.



Bewohner

Wir wollen...

...dass die Bewohner das Bild des Stadtzentrums mitgestalten und beleben. Arbeiten, Wohnen und Leben im Zentrum soll gefördert werden.

...dass im Zentrum verschiedene Altersgruppen (von Kindern bis Senioren) miteinander leben und ihre Umwelt aktiv wahrnehmen.

...dass im Zentrum attraktive Wohngelegenheiten für Einzelpersonen, Paare und Familien entstehen.



Arbeitende

Wir wollen...

...dass weitere Arbeitsplätze in Gossau entstehen, die bei Stellensuchenden begehrt sind.

...dass die Gossauer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausgezeichnete Fähigkeiten «on the job» erlernen und einen starken Eckpfeiler der Wirtschaft bilden.

...Arbeitenden im Zentrum ein attraktives Umfeld in Gastronomie, Einkauf und Pausengestaltung bieten.



Verkehrsteilnehmer

Wir wollen...

...in Gossau ein verkehrsaarmes Stadtzentrum gestalten.

...den Öffentlichen Verkehr zum Transportmittel Nr. 1 machen.

...dass Velofahrer und Fussgänger Privilegien geniessen.

...dass die gute Erreichbarkeit die Wirtschaft stärkt.

Visionen